



2. Advent

Predigt „Der Adventskranz und seine Kerzen“

Wie lange, liebe Gemeinde, gibt es Adventskränze? Sie vermuten, sie seien uralt, wie fast alles in der Kirche? Dieses Mal nicht!

Man weiß sogar genau, wann, wo und warum der Adventskranz entstanden ist: Das war vor 186 Jahren, am Ersten Adventsonntag 1839, dem 1. Dezember, in Hamburg im so genannten „Rauhen Haus“.

Dort lebten Kinder aus Hamburgs Armenvierteln: Waisen, Kleinkriminelle, Schwer-Erziehbare – eben alle die, die in der sich entwickelnden Großstadt Hamburg zu kurz kamen und sozial verelendeten. Alle die, die sonst keiner haben wollte.

Einer wollte sie haben, weil er sich selbst durch Gott angenommen wusste: ein junger evangelischer Pastor, Hinrich Wichern. Er hatte 1833 eine verfallende Fachwerkscheune umgebaut in das „Rauhe Haus“, in ein Wohnheim für diese Kinder und Jugendlichen, mit denen er zusammenlebte.

Und fast aus praktischen Gründen hat er dann den Adventskranz erfunden: Um das Warten auf Weihnachten zu erleichtern und nebenbei mit den Kindern auch das Zählen zu üben, hängte er einen Wagenrad-großen Holzkranz an die Decke – verziert mit etwas Tannengrün und mit 24 Kerzen – vier dicken weiße für die Sonntage und dazwischen 20 kleinen roten, eine für jeden Wochentag.

Heute hat ein Adventskranz nur noch vier Kerzen, ist deutlich kleiner und auch kein Wagenrad mehr, sondern ganz aus grünen Zweigen – mal

klassisch und mal modern gestaltet. Aber er will immer noch mehr sein als lediglich eine nette Dekoration. Er will an den Sinn des Advents erinnern.

Und worauf genau weist dieses runde und grüne Symbol hin?

Wenn ich an Pastor Hinrich Wichern denke und genauso an die sozialkritischen Töne der heutigen Lesung und noch mehr des heutigen Evangeliums, zunächst an etwas, was wir mit dem Advent eher selten in Verbindung bringen: das soziale Engagement und die Verantwortung füreinander.

Und ganz nebenbei, liebe Gemeinde, wird mir auch bewusst, dass der Adventkranz eine ursprünglich evangelische Erfindung ist, die wir von unseren Schwestern und Brüdern übernommen haben: Ein schönes Zeichen der für mich unverzichtbaren Ökumene!

Offensichtlich ist der Adventskranz mit seinen Kerzen so etwas wie ein Kalender; er erinnert daran, sich Zeit zu nehmen für Gott, für die anderen, für sich selbst.

Und er ist rund – ohne Anfang und Ende, damit wir den Mut nicht verlieren, sondern immer wieder neu beginnen mit dieser Zeit für Gott, für die anderen, für sich selbst, auch wenn es manchmal noch so aussichtslos erscheint.

Im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth erwähnt Paulus übrigens einen Siegeskranz (1 Kor 9,25), der durchaus etwas mit dem Adventskranz zu tun hat – und genauso mit den Kränzen, die wir den Verstorbenen auf die Gräber legen. Sie sind grün – wie die Farbe der Hoffnung und des Lebens – und erinnern an jenen Tag, wie es immer wieder beim adventlichen Propheten Jesaja heißt – an dem der Herr wiederkommt.

Denn nicht nur die Vorbereitung auf Weihnachten, sondern auch die auf „jenen Tag“ ist ja der Sinn des Advents: Und auch, wenn es in der Welt, in der Kirche und in unserem eigenen Leben manchmal ganz anders scheint: am Ende zählt das Gute, am Ende richtet Gott: das heißt, er macht richtig, indem er heilt.

Und wie ist das mit den Kerzen? Dazu noch zwei Gedanken.

Der erste schließt sich an das gerade Gesagte an: Diese Kerzen sind eine Bekräftigung dieser Verheißung, dass „an jenem Tag“ Gott herrschen wird.

Wie passend das Sprichwort: *Auch die größte Dunkelheit der Welt vermag es nicht, das Licht auch nur einer einzigen Kerze zu löschen!*

Mut-Macher sind sie also, die Kerzen am Adventskranz, die Lichtmomente schenken, auf die wir morgen und am kommenden Montag noch einmal in den Abendgottesdiensten schauen.

„*Licht vom Licht*“ – So beten wir, liebe Gemeinde im Großen Glaubensbekenntnis, das in Nicäa vor 1700 Jahren formuliert wurde. Und wir meinen damit Jesus Christus.

Die Kerzen am Adventskranz sind Zeichen ihn und seine Liebe – und vielleicht auch ein wenig für uns. Denn eine Kerze kann nur leuchten, wenn sie sich selbst verzehrt, wenn sie nicht nur etwas von sich gibt, sondern sich selbst. Das hat Jesus getan, unvorstellbar, bis ans Kreuz! – Und vielleicht könnten wir das ja auch versuchen – jetzt, in dieser Adventszeit!

„*In der Hoffnung bleiben*“: Dabei kann der Adventskranz uns helfen – als Zeichen des Lebens und der Liebe, rund wie er ist und grün – mit seinen Kerzen, die es immer heller werden lassen .

Sie erinnern daran, dass Gott uns Zeit schenkt zur Vorbereitung auf seine Ankunft: Zeit, die wir nutzen dürfen – für ihn, für uns selbst und für die Menschen – so wie damals Pastor Hinrich Wichern in Hamburg.
Amen.

Monsignore Dr. Gerhard Best